



Jusos im Rheingau gegen Bebauung des Steinbergs

Argumentationen von Koch und Brandscheid enttäuschend

Die Jusos im Rheingau stellten auf der gestrigen Veranstaltung in Eltville fest, wie sehr die Diskussion um den Neubau der Staatsweingüter am Steinberg die Gemüter der Bürger im Rheingau erhitzt und auch verunsichert.

Dem Aufsichtsratsvorsitzende der „Hessischen Staatsweingüter“, seines Zeichens auch Ministerpräsident des Landes Hessen, sei es nicht gelungen, die Mehrheit der Gäste von seinem Prestigeprojekt zu überzeugen. Es wurde offenbar, dass die in der Luft schwebenden Argumente gegen einen Neubau im Steinberg doch nicht so aus der Luft gegriffen zu sein scheinen, wie diesbezüglich manchmal der Anschein erweckt werde, so der Vorstand der Jusos im Rheingau.

Dies fange an mit einem „zweifelhaften“ Verfahren, welches zur Genehmigung des Bauvorhabens führte und ginge bis hin zur Zukunftsperspektive des „Betriebs Staatsweingüter“. Dass Herr Koch nach langen Jahren endlich aufgefallen ist, dass die Staatsweingüter jährlich Miese fahren und den Steuerzahler belasten, ist auch von den Jusos im Rheingau löblich zu erwähnen. Dass er sich das Geld aber aus anderen für viele Bürger elementar wichtigen Kreisen besorgt, Stichwort „Aktion sichere Zukunft“, scheint aus seiner Sicht dabei keine Rolle zu spielen, wie seine Reaktion auf einen diesbezüglichen Einwand aus dem Publikum zeigte. Aber betrachtet man sich das urplötzlich vorhandene Geld zum Bau eines weiteren Prestigeprojekts von Herrn Koch, dem „Schloss Hansenberg“, und vergleicht es mit dem mehr als bescheidenen Material der „normalen“ Schulen, wird offenbar, wie sich die Landesregierung ihre Projekte durch „Umverteilung“ im Haushalt finanziere. Dass der Steuerzahler zukünftig von einem Gewinn erwirtschaftenden Staatsweingut profitiere ist auch für Laien einzusehen. Dass Herr Koch aber keine Garantie dafür geben konnte, dass in ferner Zukunft die nun schon seit Jahren schlecht wirtschaftenden Staatsweingüter auch Gewinne einfahren werden, sei laut den Jusos im Rheingau zumindest als „taktisch klug“ zu werten, „denn was man nie gesagt habe, könne man einem bei einem Misserfolg auch nicht mehr vorwerfen“. Nur mit Erweiterungen und Vergrößerungen, das zeigen zig Beispiele aus der Wirtschaft, ist ein Betrieb eben noch lange nicht in schwarzen Zahlen. Seltsam nur, dass die Herren an der Führung, dazu zählen nicht nur die Damen und Herren aus der Geschäftsführung, sondern u.a. auch die Mitglieder des Aufsichtsrates, außerhalb jeglicher Kritik zu stehen scheinen, ist ein weiteres Paradoxon, was sich die Jusos im Rheingau nicht erklären können.

Geht man mal davon aus, dass das Publikum in dieser Veranstaltung weitestgehend repräsentativ den Rheingau vertrat, konnte man feststellen, dass sich der „Rheingauer Bürger“ ja keineswegs gegen Neuerungen zwecks Gewinnerweiterung streubt, wie von vielen Seiten unterstellt. Aber eben keine Neuerungen zum Preis der Lebensqualität im Rheingau. Muss man denn wirklich Prophet sein, um zu erahnen, dass diese eine Auslagerung nicht die letztere ihrer Art sein wird? Muss denn wirklich ein natürliches Gebiet dem wirtschaftlichen Denken weichen? Es sei hier angemerkt, dass Natur auch unterirdisch vorhanden ist, um Gegenargumenten vorzugreifen, die besagen, der Neubau am Steinberg sei einzig ein „Kellergebäude“.

Und dies alles eingedenk dessen, dass eine Alternative vorhanden ist, nämlich die Renovierung und Erweiterung am bisherigen Ort in der Schwalbacher Strasse. Und wenn argumentiert wird, dies würde teurer sein, als der Neubau selbst, so die Jusos Rheingau, könne man ruhig auch noch diese Handbreit tiefer in die Tasche greifen, denn der Preis der Nachhaltigkeit für die zukünftigen Generationen ist mit keinem Geld der Welt aufzuwiegen. Abschließend sei noch erschreckend aufgefallen, welchen Kurs der Kreis einschlagen würde, wenn sich die Wähler nächstes Jahr bei der Landratswahl tatsächlich auf dem Wahlzettel verirren und sich für Arno Brandscheid (FDP) entscheiden würden. Seine Argumentation, der Rheingau lehne „Geschenke“ wie bspw. die bezuschusste Brücke zwischen Rüdesheim und Bingen oder eben den Neubau der Staatsweingüter kategorisch aus „emotionalen“ Gründen ab und verhindere so den Zuwachs von mehr Investitionen, zeige, warum die FDP in vielen Kreisen nur als „kühle Wirtschaftspartei“ betrachtet werde. Wohlgermerkt wissend, aus wessen Tasche sich das Land diese „Bezuschussung“ zurückhole. Ein sehr kurzsichtige Denkweise, wenn man die damit verbundenen Folgen, wie Verkehrsaufkommen für eine evtl. Brücke oder eben die bereits dargestellten Gründe gegen einen Neubau der Staatsweingüter am Steinberg einfach außen vor lasse. Und zu dem Thema „Geschenke“, um bei Metaphern zu bleiben, nichts anderes ist es nämlich, diesen Begriff in Zusammenhang mit diesen Projekten zu verwenden, sei die Geschichte der Stadt Troja und deren Ende einmal lesenswert.

Seltsam, dass sich Herr Brandscheid nicht für die Lösung entschloss, die doch augenscheinlich als die einfachste daherkomme. Eine komplette Privatisierung der Staatsweingüter nämlich, so die Argumentation der Jusos im Rheingau, würde das Land nicht weiter belasten und, ganz auf Linie der FDP, einen fairen Wettbewerb unter den Winzern ermöglichen und nicht, wie es derzeit und zukünftig weiter der Fall wäre, einen Betrieb herausheben und subventionieren. Viele Bundesländer sind diesen Weg, mit guten Erfahrungen, bereits gegangen.

Und ehe aus „schleierhafter“ Argumentation heraus der Rheingau wirtschaftlichem Denken zum Opfer fiele, solle doch eher der „Ballast“ abgestoßen und in andere Hände gegeben werden.